

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5.00 M., im Reklame- teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Anstuferteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Melz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben**

Postfachkonto: **Leipzig 22832**

**N. 1**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 3. Januar 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Die neue Alliierten-Konferenz, die heute in Paris beginnt, wird entscheidend sein nicht nur über das fernere Schicksal Deutschlands, sondern das Wohl und Wehe ganz Europas wird von den Beschlüssen abhängen, die in diesen Tagen auf der Konferenz gefaßt werden. Paris! Ja uns kommt gleich das Gruseln, wenn wir diesen Namen sprechen hören. Paris ist das Sinnbild der Stärke, der Tyrannei, der Bosheit. Seitdem die deutsche Macht zerstückt ist, liegt es ganz im Belieben der Franzosen, zu befehlen was ihnen gefällt. Die deutsche Regierung, ohne jede Macht nach außen, im Innern unter dem Druck ungesunder Parteizersplitterung sich mühsam haltend, kann kein energisches „His hierher, und nicht weiter!“ dem französischen Militarismus entgegenrufen und so wird das deutsche Volk immer weiter verelenden müssen. Eine Rettung erscheint ausgeschlossen.

Reichskanzler Cuno hat am Sonntag in Hamburg vor etwa 5000 Personen, meist Vertretern des Hamburger Wirtschaftslebens, eine bedeutsame Rede gehalten, in der er vor allem die Forderung Deutschlands nach wirtschaftspolitischer Freiheit und Gleichberechtigung, auf Abbau der Rheinlandbesatzung, Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort stellte und sich gegen jede Politik von Sanktionen, Zwangs- und Gewaltmaßnahmen ausdrückte.

Amerika rüftet ab! Als Nachtragskredit werden vom Senat  $6\frac{1}{2}$  Millionen Dollar zur besseren Ausrüstung der Kreuzerpanzer verlangt.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 3. Januar.

— **Zum Jahreswechsel.** Programmäßig hat sich der Jahreswechsel bei uns vollzogen. Mit Glockengeläut wurde das alte Jahr verabschiedet und das neue empfangen. Die schöne Sitte, daß unser Elektrizitätswerk durch Unterbrechung des Stromes auf einige Augenblicke alles in Finsternis setzt und so die Trennung der beiden Jahre durchführt, gab auch diesmal das Signal zum Beginn der Neujahrsgratulationen und dem üblichen Strassencafé. Letzteres war diesmal ganz besonders lebhaft, er hielt auch an bis in die Morgenstunden. Zu ernsthaften Ruheförderungen ist es nirgends gekommen. Was das neue Jahr uns nun bringen wird, ist noch unbekannt, wir wollen jedoch nicht gleich am ersten Tage verzagen und jammern, sondern es zient sich, hoffnungsfroh und mutig den Weg anzutreten. Komme, was kommen mag, das Schicksal soll uns stark finden.

— **Gärtnerlehranstalt Freyburg a. U.** In den Monaten Januar und Februar finden an der unter dem Protektorat der Landwirtschaftskammer stehenden Anstalt Sonderlehrgänge und zwar vom 22.—27. Januar für Weinbau und Kellerwirtschaft, vom 15.—20. Januar für Obst- und Gemüsebauinteressenten und vom 19.—20. Februar für Obst- und Gemüsebau für Damen statt. Fachleute von Ruf werden in den verschiedensten Spezialfächern der einzelnen Lehrgänge zum Teil unter Verwertung von Lichtbildern Vortrag halten. Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Lehranstalt. Baldige Anmeldung ist erwünscht.

— **Änderung der Postgebühren im Auslandsverkehr.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande ist mit Wirkung vom 25. Dezember an auf 1400 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Auslande maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

— **Die Fahnen des alten Heeres und die Reichswehr.** Da des öfteren bei besonderen Gelegenheiten, wie bei Regimentsfeiern und dergl. den Reichswehrruppen teils Fahnen und Standarten des früheren Heeres zur Aufbewahrung übergeben worden sind, hat der Reichswehrminister, um ein einheitliches Verhalten der Truppen in solchen Fällen zu gewährleisten, hierfür besondere Richtlinien herausgegeben. Danach sind vor den Fahnen und Standarten des früheren Heeres von allen Einzelpersonen und Abteilungen der Wehrmacht die auch früher vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen zu erweisen, werden sie der Reichswehr zur vorübergehenden Aufbewahrung übergeben, so sind sie durch eine Kompanie oder Schwadron mit Musik abzuholen und anzubringen. Die vorübergehende Unterbringung dieser Fahnen und Standarten erfolgt entweder bei dem am Standort befindlichen rangältesten Offizier des Reichsheeres oder bei dem Standortältesten oder auf der Standortwache, wobei stets ein Posten zu stellen ist.

— **Verbot militärischer Dienstbezeichnungen.** Nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern ist eine Beifügung militärischer Dienstgrade im amtlichen Verkehr für bei den Zivilbehörden angestellte ehemalige Heeresangehörige in Zukunft nicht mehr zulässig. Es ist auch untersagt, sich im dienstlichen Verkehr mit militärischem Dienstrang anreden zu lassen.

— **Die Entfernung der Bilder früherer Staatsautoritäten.** Die Regierung in Meßburg hat neuerdings eine Verfügung erlassen, in der sie die Schulaufsichtsbeamten und die ihr unterstellten Lehrpersonen und Schuldorstände aller Schulen ihres Bezirks erneut auf die von dem Minister erlassenen Bestimmungen über die Entfernung der Bilder früherer Staatsautoritäten aus den Schulen hinweist und ersucht, die Anordnung dieser Erlasse genau zu beachten und in deren Sinne zu verfahren. Die Schulräte sollen sich davon überzeugen, ob den Bestimmungen entsprochen ist. — Und dann werden die Kinder gewiß alle von selbst lernen, die Zügellosigkeit wird mit einem Schlag behoben sein. Was für einfache Mittel es doch immer noch gibt!

— **Naumburger Protestversammlung in neuer Auflage?** Wie wir hören, haben kürzlich in Halle Besprechungen zwischen den Interessenten, die eine Reinhaltung der Flüsse betreiben, stattgefunden. Ein großes Interesse an der Reinhaltung der Flußläufe haben von jeher die Fischereinteressen bekommen. Ihre Interessen dürften sich mit den Interessen der Allgemeinheit zum größten Teile decken. Um so merkwürdiger ist es, daß die Fischereinteressen sich zusammengefunden haben mit Industriellen, die in starkem Maße selbst mit Verunreinigung des Wassers sind, zur Tötung der Fische und ihrer Ernährung beitragen und die auch fernerzeit in der Hauptsache in der bekannten Protestver-



sammlung in Naumburg gegen die Kleinindustrie Stellung genommen haben. Auch das Leunawerk, dessen Abwässer früher der behördlichen Kontrolle unterstanden haben, neuerdings aber dieser nicht mehr unterworfen sind, soll eine führende Stellung in der Besprechung eingenommen haben. Daß die Fischereientressanten mit dem Leunawerk in dieser Frage gemeinsam gegen die Rastindustrie vorgehen, ist deshalb nicht recht verständlich, weil es doch genügend bekannt und sogar amtlich festgestellt ist, daß durch die mit Kohlenäure und anderen Gasen infizierten Abwässer des Leunawerkes der Fischbestand der Saale unterhalb des Einflusses dieser Abwässer auf große Strecken wiederholt vernichtet und so nicht allein den Pächtern, sondern auch der Allgemeinheit großer Schaden zugefügt ist.

**Wiesche.** Ein dreifacher Diebstahl im Hennigerischen Manufakturwarengeschäft wurde am Freitag-Abend durch das Alarmsignal der Ladentasse entdeckt. Es gelang durch rasche Verfolgung der Diebe ein Mädchen aus Voiten-dorf festzunehmen, die einem Teil der Beute bei sich trug, und sie zu verhaften. Die mit ihr zusammenarbeitenden 2 jungen Burschen konnten entkommen, doch wird man gewiß auch diese bald ermitteln.

**Loffa.** In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember entstand im Brennosen der Rabenholtschen Ziegelei an der Wiescheschen Straße Feuer, das beträchtlichen Schaden an den Gebäuden verursachte. Der Brennosen wurde total zerflört.

**Carsdorf.** Beim Einfahren eines mit Kohlen beladenen Wagens in die Scheune wurde ein darauf stehender 12jähriger Junge derart gegen einen Balken geklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Merseburg.** Die Beamten der Regierung in Merseburg haben ihrem früheren Chef, dem Regierungspräsidenten von Gersdorff anlässlich seines Scheidens aus dem Amte, das er jahrelang in vollster Uebereinkimmung mit allen Schichten der Bevölkerung geführt hat, ein Delgemälde als Zeichen dankbarer Anhänglichkeit überreicht. Das Bild stellt das Merseburger Schloß, die Stätte der ersprißlichen Thätigkeit Herrn von Gersdorffs, von der Saale aus gesehen, dar. Es wurde von dem bekannten Hallischen Heimatmaler Weßmer (Gollenberg) gemalt.

**Halle, 1. Jan.** (Dynamitanschläge.) Heute Abend 10<sup>1/2</sup> Uhr wurde auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in der Poststraße ein Dynamitanschlag verübt. Man versuchte, das Dreireiterstandbild Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes zu vernichten, was aber nicht vollständig gelang. Die Moltkestatue wurde vollständig vernichtet, während die beiden anderen Standbilder nur leicht beschädigt wurden. Die großen Feinstescheiben der in der Nähe liegenden Mittel-deutschen Privatbank und zahlreiche andere Feinstescheiben wurden durch den Luftdruck zertümmert. — Ein zweiter Anschlag wurde fast zur gleichen Zeit auf die Villa des Kommerzienrats Dr. Lehmann, des Inhabers des Bankhauses Lehmann, in der Burgstraße versucht, doch soll hier wesentlicher Schaden nicht verursacht worden sein. Näheres darüber sowie über die Täter ist noch nicht bekannt. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf.

**Bacha, 30. Dez.** Auf dem Bahnhofe wurde ein Stückgutwagen erbrochen und daraus eine Rechenmaschine und 26 Kilo Feinsteise gestohlen. Das gestohlene Gut hat einen Wert von mehr als einer halben Million. Der Dieb konnte, bei dem Versuche, die Rechenmaschine in Eisenach zu verkaufen, verhaftet werden.

**Bernsbach (Ergeb.), 30. Dez.** In einem hiesigen Betriebsgraben ertränkte sich mit ihrem 2 Jahre alten Kinde die Ehefrau des Angestellten Müller. Sie hatte sich das Kind um den Körper gebunden. Die Tat beging sie infolge unglücklicher Familienverhältnisse.

**\* Eisenbahnunglück.** Am 28. Dezember gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr nachts fuhr ein Personenzug im Bahnhof Schönborn der Strecke Breslau—Mittelwalde infolge falscher Signalfreigabe auf einen Güterzug auf. Neun Personen wurden unerheblich verletzt. Acht Wagen des Güterzuges wurden zertümmert. Der Verkehr wird aufrechterhalten.

**\* Grauenhafter Selbstmord.** In Plauen wurde in der Nähe des Schlachthofes auf den Schienen des Eisenbahnkörpers der 32 Jahre alte Schlosser Joseph Mitoden mit seinen drei Kindern (zwei Mädchen im Alter von 10 und 7 und einem Sohn von 6 Jahren) tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

**\* Gattenmord.** Im Grunewald bei Berlin erdrosselte der Gelegenheitsarbeiter Radow seine Frau, um die in ihrem Besitz befindlichen Barmittel in seine Hände zu bekommen. Die Frau besorgte die Lebensmittelaufkäufe für eine Fabrikantinn. In den Grunewald hatte der Mörder sein Opfer gelockt unter dem Vorgeben, dort einen Weihnachtsbaum zu holen. Der Mörder ist verhaftet und hat ein teilweises Geständnis abgelegt.

**\* München.** (Raubmord.) In der Nacht zum 27. Dezember wurde auf der Bahnstrecke Garmisch-Mittenwald in der Nähe der Station Kleis der Kaufmann Richard Daum aus Düsseldorf ermordet und beraubt. Der Tat dringend verdächtig sind seine zwei Reisebegleiter, der 1902 in Kiel geborene Erich Jumentamp und der 1899 in Düsseldorf geborene Julius Käpe. Beide sind in Düsseldorf wohnhaft. Beraubt wurden eine Bargeldtasche mit Inhalt und verschiedene Papiere.

**\* Explosion einer Mine.** Im Munitionswerk Rautsch bei Glogau explodierte am Sonnabend früh um 8 Uhr eine Mine beim Durchschneiden unter Wasser, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

**\* Ein einträgliches Geschäft.** Man sollte es nicht für möglich halten, daß nach Holland, dem Lande mit hochblühender Landwirtschaft, wo es Eier im Ueberfluß gibt, Eier geschmuggelt werden. Der Eierschmuggel aber steht wieder in großer Blüte, denn es ist ein Geschäft, wobei etwas verdient werden kann. Und das ist lediglich Schuld der traurigen deutschen Markwährung. In Deutschland werden die Eier mit 70 bis 90 Mark aufgekauft, allnächtlich über die holländische Grenze geschmuggelt und in Holland für 15 Cents verkauft, das entspricht etwa dem Betrage von 450 Mark für ein Ei. Die Schmuggler verdienen mithin nicht weniger als 200 Mark an einem Ei, wenn sie alle Spesen abrechnen. Die Holländer aber erhalten so billige Eier, wie sie dort nicht gekauft werden können. An der Grenze wird in letzter Zeit besonders auf den Eierschmuggel geachtet. Es sind auch bereits zahlreiche Schmuggler abgefaßt und vor Gericht gestellt worden. Aber Millionen locken, deshalb geht das Grenzgeschäft weiter. Die Konjunktur wird ausgenützt. Jeder will Millionär werden. Und sie werden es in wenigen Tagen, die die den Eierschmuggel betreiben.

**\* Ein furchtbarer Fund.** London, 29. Dezbr. In einer Straße von Brigon machte ein Schuhmann einen sonderbaren Fund. Er fand eine kleine Schachtel aus Metall, in der sich 21 Gläser mit Mikrobenkulturen befanden, und zwar in der Hauptsache mit Trägern ansteckender Krankheiten. Mehrere Gläser waren zerbrochen. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen verbrecherischen Akt, oder um eine Fahrlässigkeit handelt.

**\* Handel und Industrie.** Die durch die Geldentwertung herbeigeführte Scheinblüte unserer Industrie zeigt sich ihrem Ende zu. Die Preise haben in allmählicher Anpassung an die des Weltmarktes eine Höhe erreicht, die die Leistungsfähigkeit weiter Kreise übersteigt. Die Folgen zeigen sich in einem empfindlichen Rückgang der Aufträge im Handel, Gewerbe und in der Industrie, der noch verschärft wird durch den immer größer werdenden Zufluß an Auslandswaren, besonders in Textilien. Immer häufiger hört man von Kürzung der Arbeitszeit und Streckung der Aufträge. Kreditnot und die Unmöglichkeit, Rohstoffe in genügender Menge zu beschaffen, trägt zur Verschärfung des Prozesses bei. — In der Schuhindustrie hat sich die Krise unter dem Einfluß der hohen Preise so verstärkt, daß in der Schuhstadt Pirmasens die meisten Betriebe nur noch 24 Stunden wöchentlich arbeiten und manche vollständig ruhen.

Dollarstand am 2. Januar: 7225 Mk.



# Der Winter.

Novelle von Emile Zola.

1]

Es war ein düsterer Januarmorgen. Als ich früh erwachte, fühlte ich mich seltsam beunruhigt; in der Nacht war Tauwetter eingetreten und als ich von der Schwelle der Haustür über Wiesen und Felder blickte, glichen sie einem ungeheuren schmutzig grauen, zerfetzten Laken.

Ein Nebelschleier verbarg den Horizont und aus wogendem Nebelmeer firekten die Eichen ihre dunklen Arme gespenstig hervor. Die Wege waren zerweicht und große Lachen geschmolzenen Schnees standen darauf. Die mächtige Stimme der Durance grollte wie ferner Donner.

Schön ist der Winter, wenn er eine gesunde trockene Kälte mitbringt, wenn der Boden hartgefroren und der Himmel klar ist. Die scharfe Luft prickelt an den Ohren, aber man schreitet kräftig aus und der Schnee knirscht lustig unter den Schritten. Die Felder sehen mit ihrer blendendweißen Decke so sauber und erfrischend aus. Aber ich kenne nichts traurigeres, als dies nasskalte Tauwetter, ich hasse den Nebel, der mir schwer auf der Brust lastet.

Ich fröstelte beim Anblick des unwölbten Himmels und beschloß, heute nicht über Feld zu gehen, es mangelte auch daheim nicht an Arbeit. Ich kehrte daher ins Haus zurück.

Mein Sohn Paul war seit langem schon auf, ich hörte ihn vergnügt pfeifen, er war in einer Scheune, wo er den Knechten bei der Arbeit half. Er zählte jetzt achtzehn Jahre und war groß und stark. Er hatte keinen Onkel Casar gehabt, der ihn hätte verwöhnen und im Latein unterrichten können, und er war nicht schwärmerisch angelegt, niemals lag er träumend unter den alten Weiden; Paul war ein richtiger Bauer, ein unermüdlicher Arbeiter. Er wollte nicht leiden, daß ich mit Hand anlegte.

„Laß sein, Vater,“ schalt er, „du bist alt und hast schon genug geleistet im Leben, jetzt ruhe aus und laß deinen Sohn für dich arbeiten.“

Es war schon zum Frühstück gedeckt und in der Erwartung saß ich am Fenster und starrte hinaus. Der Nebel wurde immer dichter, Himmel und Erde waren ganz eingehüllt, man sah nichts mehr und es wurde dunkler und dunkler.

Da legte sich ein lindes Händchen über meine Augen und ein süßes Stimmchen fragte: „Wer ist's?“

Ich lachte, haschte das Händchen und hielt es fest.

„Es ist,“ entgegnete ich, „Mariechen, unser verwöhntes Prinzchen, dem Mama heute wieder ein wunderschönes Kleidchen angezogen hat!“

Mariechen war unser Nesthäkchen und zählte erst zehn Jahre, aber seit zehn Jahren war sie die Freude, der Sonnenschein unseres Hauses. Sie war ungemein zart, wir waren in steter Sorge um ihre Gesundheit und das machte sie uns nur noch teurer. Sie war so zierlich und anmutig, daß meine Frau sagte, aus der Kleinen müsse ein Fräulein werden, keine Bauernbirne. Und dementsprechend verhätschelte und verzärtelte sie das kleine Ding.

Aber sie war auch zu lieb!

Jetzt schwang sie sich auf meinen Schoß, schlang die Arme um meinen Hals, bot mir ihr rotes Mündchen zum Kusse und sagte: „Guten Morgen, Papa, hast richtig geraten!“

Da trat Babette ein und lächelte, als sie die Gruppe sah. Ach Babette, Bändchen meiner Jugend, wie waren wir alt geworden! Wir fröstelten an jenem grauen Morgen und blickten uns traurig an. Nur in unseren Kindern fühlten wir uns wieder jung!

Das Frühstück verlief still, wir mußten die Lampen anzünden, so finster war es, das sahle Licht, das sie verbreitete, gab dem Zimmer ein unfählich trauriges Aussehen.

„Ei, was seid ihr so kopfhängerisch,“ sagte Paul, „das Tauwetter ist viel geschwiefer, als ein Frost, bei dem unsere Oliven- und Mandelbäume erfrieren würden!“

Er versuchte einen scherzhaften Ton anzuschlagen, aber auch er fühlte sich beunruhigt, wie wir, ohne einen rechten Grund dafür angeben zu können. Babette sagte, sie hätte schreckliche Träume gehabt. Wir lachten sie aus und waren doch voll Herzensangst.

„Das Wetter ist an unserer Stimmung schuld,“ sagte ich, um die Gemüter zu beruhigen.

„Jawohl das Wetter,“ beeilte sich Paul zu bestätigen, „es ist so feuchtkalt und ungemütlich, ich will einige Scheit Holz auf die Glut werfen, das gibt ein lustiges Feuer und eine bessere Stimmung.“

Das Feuer flammte hell auf und warf lustige Lichter an die Wände. Das Holz knarrte und knackte, Funken sprühten und die Glut leuchtete rosenrot.

Draußen war die Luft lau, aber im Hause drang aus den Mauern eine eisige Kälte, und so tat uns das Feuer wirklich wohl. Wir saßen vor dem Kamin und schauten dem Spiel der lebenden, züngelnden Flammen zu. Babette hielt Marie auf dem Schoße und erzählte ihr halblaut Märchen.

Nach einer Weile sagte Paul zu mir: „Kommst du mit, Vater? Ich möchte in den Speichern und Kellern Umschau halten.“

Ich erhob mich und ging mit ihm. Seit einigen Jahren hatten wir schlechte Ernten und große Verluste gehabt, unsere Weinstöcke und Bäume hatten vom Frost gelitten, das Getreide war vom Hagel zerfchlagen. Ich sagte manchmal: „Man sieht, daß ich alt werde, das Glück kehrt mir den Rücken. Fortuna ist eben ein Weib und will von den Greisen nichts wissen.“

Da lachte Paul und sagte: „Nun, ich bin jung, und will der Dame den Hof machen.“

Winter war's, auch Winter für mich. Ich fühlte, wie alles um mich her erstorben war, und bei jeder Freude, die von mir wich, dachte ich an Onkel Casar, der so ruhig von hinnen geschieden war, und von seinem teuren Andenken erbat ich mir die Kraft, um mich aufzurichten.

Um drei Uhr nachmittags war es vollständig Nacht geworden. Babette saß mit ihrem Strickzeug am Kamine, Marie spielte daneben auf dem Boden mit ihrer Puppe und Paul und ich standen vor dem alten großväterlichen Stiehpult — ein Erbstück von Onkel Casar — und ordneten unsere Rechnungen.

Vor den Fenstern lag der Nebel undurchdringlich, wie eine Mauer, aber von jenseits drang aus der Finsternis in die Totenstille ringsum ein dumpfes Getöse.

Ich hob den Kopf, um zu lauschen, und da hatte ich das Gefühl, als schwebte das Haus über einem Abgrund. Wir hatten für diesen Tag die Arbeiter entlassen und nur eine alte Magd war daheim. Kein menschlicher Laut drang von außen herein, ich vernahm nur das unheimliche Grollen aus der Tiefe.

Ich warf einen Blick auf meine Frau, meine Kinder, und die feige Angst der Greise, die sich zu schwach fühlen, um die Thronen gegen undekannte Gefahren zu schützen, krallte sich mir ins Herz.

Das gräßliche Geräusch wurde lauter, deutlicher, es klang wie tausendstimmiges heiseres Schreien, und jetzt schien es uns, als würde an die Tür geklopft. Im selben Augenblick begannen die Pferde im Stalle ängstlich zu wiehern und die Rinder brüllten dumpf. Wir waren angstvoll aufgefahren und sahen uns bleich und betroffen an. Paul stürzte zur Türe und öffnete sie weit, eine Wasserflut schoß ins Zimmer und breitete sich zu unseren Füßen aus.

Die Durance war ausgetreten! Ihre Stimme war's, die so schaurig klang!

In den Bergen mochte der Schnee zu jäh geschmolzen sein und nun stürzten die Wassermassen als reizende Wildbäche von den Höhen herab und schwellten den Fluß.

Der dichte Nebel hatte uns dieses schnelle Anwachsen der Fluten verborgen! Häufig nach strengen Wintern, wenn das Tauwetter allzuwüthlich eintrat, war das Wasser bis an die Schwelle unseres Hauses gestiegen, aber niemals war die Flut mit solch rasender Schnelligkeit angewachsen. Durch die geöffnete Türe sahen wir, daß unser Hof in einen See verwandelt war, wir aber standen schon bis an die Knöchel im Wasser.

Babette hatte Mariechen, die ihre Puppe meinend an die Brust drückte, emporgehoben.

Paul wollte hinauslaufen, um die Türen der Ställe zu öffnen, allein seine Mutter hielt ihn am Hocke fest und beschwor ihn, zu bleiben. Und das Wasser stieg fort und fort. Ich drängte Babette zur Treppe.

„Schnell, schnell, macht, hinauf ins obere Stockwerk, in unsere Schlafzammer!“

(Fortsetzung folgt.)



**Entrichtung der Umsatzsteuer für das  
Kalenderjahr 1922.**

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Kreise aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1922 bis spätestens Ende Januar 1923 dem Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle, Markt 15, Zimmer 5, mündlich zu machen. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei, und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung). Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 2fachen Betrage der gefälschten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar. Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrudce zu verwenden, die durch die Ortsbehörden oder den Steuerpflichtigen direkt zugestellt werden. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrudce zu einer Erklärung nicht zugegangen sind. Bei verspäteter Einreichung der Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der entgeltlich festgesetzten Steuer aufzuerlegen. Gleichzeitig werden die zur Abgabe von Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 37 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die entstehende Steuerschuld zu leisten haben.

Querfurt, den 31. Dezember 1922.

Finanzamt. Baumert.

**Betr. Preise für Landbutter.**

In der letzten Zeit ist mehrfach darüber geklagt worden, daß für Landbutter die gleichen Preise gefordert werden, die für die Molkebutter gezahlt werden. In vielen Fällen sollen diese Preise sogar überschritten worden sein. Nach den bestehenden Bestimmungen ist die Landbutter mit der Molkebutter nicht gleichwertig zu erachten, sie muß daher auch im Preise der Molkebutter gegenüber zurückstehen.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß, wer für Landbutter die gleichen Preise fordert, die für die Molkebutter gezahlt werden oder sich zahlen läßt, sich der Gefahr aussetzt, wegen Preistreiberei zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Querfurt, den 22. Dezember 1922.

Kreispreisprüfungsstelle.

**Große Allgemeine  
Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung**

vom 27. bis 28. Januar 1923 in  
**Rosleben**, Hotel Goldener Hirsch.  
Anmeldepapiere sind gegen eine Gebühr  
von 10 Mk. von Herrn **W. Meyer**, Ros-  
leben, Marktstr. 3, zu beziehen.

Zahlr. Ehrenpreise stehen zur Verfügung der Preisrichter.  
**Geflügel- u. Kleintierzuchtverein Rosleben u. Umg.**

**Die lästigen Schuppen**  
beseitigt unter Garantie  
Schwefelpomade **Philoder-  
mine**.

Zu haben bei: **Walter Guts-  
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

**Briefordner**  
und

**Schnellhefter**

empfehlen **W. Sauer.**

**Wikenburg.**

Sonntag, den 7. Jan.  
von nachm. 2 Uhr an:  
**Gr. Preissskaten.**  
Um rege Beteiligung  
bittet **O. Wirthmann.**

**Gärtnerelehrempfänger,**

**Freyburg a. U.**  
Einwöchiger Lehrgang für  
**Obst- und Gemüsebau-  
interessenten** v. 15.—20.  
Januar 1923.

Einwöchiger Lehrgang für  
**Weinbau u. Kellerwirt-  
schaft** v. 22.—27. Jan. 1923.  
Zweiwöchiger Lehrgang im  
**Obst- und Gemüsebau**  
(einschließlich Bewerterung) für  
Damen, erste Woche v. 19.—24.  
Februar 1923, zweite Woche  
v. 9.—14. Juli 1923.  
Prospekt, Austausch erteilt die  
Direktion.

**Eine Hängelampe,**

(fast neu), für elektr. Licht  
eingegerichtet zu verkauf. n.  
Zu erh. i. d. G. Höchstst.  
ds. Pl.

Für die schönen Geschenke und vielen  
Gratulationen zu unserer Vermählung danken  
wir herzlich.  
**Arthur Lütich und Frau**  
Iba, geb. Thieme.

**Tüchtiges  
Mädchen**  
per sofort oder 15. Januar gesucht.  
**Hotel „Aron“**, Artern.

**Abfallpäne**  
verkauft  
**Schneider, Mühle Nebra.**



**Elektr. Strahlöfen**

**Landkraftwerke**

Verkaufsstelle:  
**Landkraftwerke  
Naumburg**  
Gr. Marienstr. 39  
(am Markt)

**Der Kampf um die Existenz im Geschäftsleben**  
kann nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn man alle  
Schachzüge der Klamme so genau kennt, daß sie nicht mehr  
ein Glücksspiel, sondern ein Rechenexempel ist. Dem selbst-  
ständigen Geschäftsmann sichert diese Kenntnis die Ueber-  
legenheit über seine Konkurrenz, denn Angestellten schafft sie  
eine bedeutende Verbesserung seiner Stellung und seiner Ver-  
dienstmöglichkeiten. Der Deutsche Werbe-Unterricht J. Zwerfen,  
Jülingen in Bayern, ist das einzige deutsche Unterrichts-Institut  
im Klammefache. Der Unterricht erfolgt brieflich aufgrund  
eigener Lehrbücher. Es werden darin Aufgaben gestellt, deren  
Lösung ganz ausführlich besprochen wird. Der Unterrichts-  
leiter ist seit 35 Jahren Berater großer und kleiner Firmen  
und als Fachmann in Deutschland und im Auslande be-  
kannt. Viele Hunderte Anerkennungs-schreiben legen der  
Geschäftsstelle des Blattes vor. Prospekt kostenfrei durch  
den Deutschen Werbe-Unterricht J. Zwerfen, Jülingen i. Bayern.

**Wunderbar ist die Wirkung**  
von Dr. Busleb's extra  
starkem Arnika-Franz-  
branntwein. Bei Haar-  
ausfall, Haarspalte, eben-  
so bei Gicht, Rheumatis-  
mus, Hexenschuss, auch  
bei Nervosität, Nervon-  
schwäche ein beliebtes  
Hausmittel.

Zu haben bei: **Walter Guts-  
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

**Kalender**

aller Art  
empfehlen **W. Sauer.**





# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5.00 M., im Restamtteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Auskunfterteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**N. 1**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 3. Januar 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Die neue Alliierten-Konferenz, die heute in Paris beginnt, wird entscheidend sein nicht nur über das fernere Schicksal Deutschlands, sondern das Wohl und Wehe ganz Europas wird von den Beschlüssen abhängen, die in diesen Tagen auf der Konferenz gefaßt werden. Paris! Ja uns kommt gleich das Geseheln, wenn wir diesen Namen sprechen hören. Paris ist das Sinnbild der Stärke, der Tyrannei, der Bosheit. Seitdem die deutsche Macht zerstückt ist, liegt es ganz im Belieben der Franzosen, zu befehlen was ihnen gefällt. Die deutsche Regierung, ohne jede Macht nach außen, im Innern unter dem Druck ungesunder Parteizersplitterung sich mühsam haltend, kann kein energisches „Bis hierher, und nicht weiter!“ dem französischen Militarismus entgegenrufen und so wird das deutsche Volk immer weiter verelenden müssen. Eine Rettung erscheint ausgeschlossen.

**Reichskanzler Cuno** hat am Sonntag in Hamburg vor etwa 5000 Personen, meist Vertretern des Hamburger Wirtschaftslebens, eine bedeutame Rede gehalten, in der er vor allem die Forderung Deutschlands nach wirtschaftspolitischer Freiheit und Gleichberechtigung, auf Abbau der Rheinlandbesatzung, Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort stellte und sich gegen jede Politik von Sanktionen, Zwangs- und Gewaltmaßnahmen aussprach.

**Amerika rückt ab!** Als Nachtragskredit werden vom Senat 6 1/2 Millionen Dollar zur besseren Ausrüstung der Kreuzerpanzer verlangt.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 3. Januar.

— **Zum Jahreswechsel.** Programmäßig hat sich der Jahreswechsel bei uns vollzogen. Mit Glockengeläut wurde das alte Jahr verabschiedet und das neue empfangen. Die schöne Sitte, daß unser Elektrizitätswerk durch Unterbrechung des Stromes auf einige Augenblicke alles in Finsternis setzt und so die Trennung der beiden Jahre durchführt, gab auch diesmal das Signal zum Beginn der Neujahrsgratulationen und dem üblichen Straßenradau. Letzterer war diesmal ganz besonders lebhaft, er hielt auch an bis in die Morgenstunden. Zu ernsthaften Ruheübungen ist es nirgends gekommen. Was das neue Jahr uns nun bringen wird, ist noch unbekannt, wir wollen jedoch nicht gleich am ersten Tage verzagen und jammern, sondern es ziemt sich, hoffnungstrotzig und mutig den Weg anzutreten. Komme, was kommen mag, das Schicksal soll uns stark finden.

— **Gärtnerlehranstalt Freyburg a. U.** In den Monaten Januar und Februar finden an der unter dem Protektorat der Landwirtschaftskammer stehenden Anstalt Sonderlehrgänge und zwar vom 22.—27. Januar für Weinbau und Kellerwirtschaft, vom 15.—20. Januar für Obst- und Gemüsebauinteressenten und vom 19.—20. Februar für Obst- und Gemüsebau für Damen statt. Fachleute von Ruf werden in den verschiedensten Spezialfächern der einzelnen Lehrgänge zum Teil unter Verwertung von Lichtbildern Vortrag halten. Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Lehranstalt. Baldige Anmeldung ist erwünscht.



## Die Entfernung der Bilder früherer Staats-

autoritäten. Die Regierung in Meleburg hat neuerdings eine Verfügung erlassen, in der sie die Schulaufsichtsbeamten und die ihr unterstellten Lehrpersonen und Schulvorstände aller Schulen ihres Bezirks erneut auf die von dem Minister erlassenen Bestimmungen über die Entfernung der Bilder früherer Staatsautoritäten aus den Schulen hinweist und ersucht, die Anordnung dieser Erlasse genau zu beachten und in deren Sinne zu verfahren. Die Schulräte sollen sich dabon überzeugen, ob den Bestimmungen entsprochen ist. — Und dann werden die Kinder gewiß alle von selbst lernen, die Zügellosigkeit wird mit einem Schlage behoben sein. Was für einfache Mittel es doch immer noch gibt!

— **Naumburger Protestversammlung in neuer Auflage?** Wie wir hören, haben kürzlich in Halle Besprechungen zwischen den Interessenten, die eine Reinhaltung der Flüsse betreiben, stattgefunden. Ein großes Interesse an der Reinhaltung der Flußläufe haben von jeher die Fischereinteressenten belundet. Ihre Interessen dürften sich mit den Interessen der Allgemeinheit zum größten Teile decken. Um so merkwürdiger ist es, daß die Fischereinteressenten sich zusammengefunden haben mit Industrien, die in starkem Maße selbst mit Verunreinigung des Wassers sind, zur Tötung der Fische und ihrer Ernährung beitragen und die auch feinerzeit in der Hauptsache in der bekannten Protestver-

stand-  
ten bei  
stamm-  
stirlung  
vorden.  
angabe  
Wert-  
skünfte

Reichs-  
st, wie  
teilen  
Aufbe-  
minister,  
solchen  
n her-  
darten  
lungen  
Ehren-  
hr zur  
durch  
aholen  
dieser  
Stand-  
s oder  
wobei

Nach  
ern ist  
n Ver-  
Heeres-  
t auch  
sthem